

Einfache Anfrage Boppart-Andwil: «Berufsfachschulen im Kanton St.Gallen aus Spargründen geschlossen

Die Berufsfachschulen im ganzen Kanton St.Gallen werden in diesem Jahr für eine Woche geschlossen. Die Lehrpersonen werden in dieser Woche unbezahlt freigestellt und die Lernenden vom Unterricht ausgesperrt. Auf Antrag der Regierung hat der Kantonsrat in der Mehrheit diese sehr fragwürdige Sparmassnahme (Ü3) durchgewinkt.

Ob die Schliessung von Berufsfachschulen rechtlich korrekt ist, sollen andere entscheiden. Fakt ist, dass Arbeit in Hülle und Fülle vorhanden ist. Fakt ist weiter, dass die Berufsbildung bei der Regierung und im Rat offensichtlich einen miserablen Stellenwert besitzt. Im Sparpaket 2012 wurden im Bereich Berufsbildung die Mittel zusätzlich je Jahr um etwa 6,8 Mio. Franken gekürzt. Zum Vergleich: die Staatskanzlei, das ganze Volkswirtschaftsdepartement, das ganze Baudepartement, das ganze Sicherheits- und Justizdepartement und das ganze Departement des Innern (wenn man von Entlastungen durch Verschiebungen im innerkantonalen Finanzausgleich absieht) steuern im gleichen Zeitraum zusammen Sparmassnahmen im Gesamtvolumen von etwa 5,5 Mio. Franken bei, also «nur» etwa 80 Prozent der Einsparungen in der Berufsbildung.

Nichtsdestotrotz erlaubt sich die Regierung bei jeder Gelegenheit zu betonen, wie wichtig ihnen doch das erfolgreiche duale Bildungskonzept sei und wie stolz sie auf unsere Berufsbildung und vor allem unsere Jugendlichen ist. Erklärtes Ziel ist denn auch, möglichst allen Jugendlichen einen Berufsabschluss zu ermöglichen. Dafür wird schon ab der Volksschule in diverseste Fördermassnahmen investiert. Und dann, dann schliesst man die Berufsfachschulen. Ein wahrlich meisterlicher Schachzug.

Die Berufsbildung in der Schweiz stützt sich auf drei Pfeilern ab. Dieses verbundene Dreieck besteht aus dem wohl wichtigsten Pfeiler, nämlich unseren vielen ausgezeichneten Lehrbetrieben, den überbetrieblichen Kursen und eben auch den Berufsfachschulen. 60-70 Prozent unserer St.Galler Jugendlichen geniessen dieses Erfolgsmodell und ausgerechnet hier will man offensichtlich unter dem Deckmantel der Sparübungen einen Pfeiler dieses Dreiecks schwächen. Es braucht weder riesige Statikkenntnisse noch die Hellseherei was passiert, wenn von einem Dreibein weiter ein Bein geschwächt wird, die Berufsfachschulen weiter demontiert werden. Es erstaunt auch nicht, dass jene Kantone (und Länder) die stark auf die Berufsbildung setzen, die niedrigste Jugendarbeitslosigkeit haben. Allzu weitsichtig ist es also nicht, wenn man in der Berufsbildung das grosse Sparübungsfeld sieht.

Unsere KMU im Kanton St.Gallen sind das Rückgrat unserer Wirtschaft. Sie sind darauf angewiesen, nicht nur «handwerklich» gut ausgebildetes Personal, sondern auch mit sehr gutem theoretischem Wissen ausgestattete Kräfte zu erhalten. Was wollen wir denn Fachhochschulen weiter ausbauen, diesen Türme hinstellen, wenn von unten nichts mehr kommt? Das Vorgehen Berufsfachschulen aus Spargründen zu schliessen, ist in der Schweiz wohl einzigartig und verwerflich. Das Zeichen, das hier gesetzt wird, ist gegenüber den Ausbildungspartnern und den Jugendlichen respektlos.

Die Regierung setzt mit der Schliessung der Berufsfachschulen kein gutes Zeichen, das mich als gelernter Maurer, Baupolier und dipl. Architekt FH geradezu erschauern lässt. Als Berufsschullehrer setze ich mich täglich für unsere jungen Menschen ein. Es ist eine tolle, verantwortungsvolle und manchmal auch nicht einfache Aufgabe, die Jugendlichen auf einem Stück ihres Weges zu begleiten, sie zu unterstützen, zu fordern und zu fördern. Wer nicht auf diese Jugend, notabene einen grossen Teil unserer St.Galler Jugendlichen, setzen will, macht einen Überlegungsfehler.

Weiter bleibt zu hoffen, dass auch die Vertreter der Wirtschaft und des Gewerbes sich ihrer Verantwortung bewusst sind und sich künftig stärker für die Berufsbildung einsetzen und nicht den Ast absägen, auf dem sie selber sitzen. Die Berufsfachschulen sind ein Teil der erfolgreichen Berufsbildung – jedenfalls wenn man den «neuen» Bildungsverordnungen (Gewichtung der Berufsfachschulen) in allen Berufen Glauben schenken will, die stark von den jeweiligen Berufsverbänden geprägt sind.

Die Schliessung der Berufsfachschulen im Kanton St.Gallen wirft einige Fragen auf:

1. Hat der Kanton mit den zuständigen Bundesbehörden die Frage diskutiert, ob der vom Bund vorgeschriebene Berufsschulunterricht aus rein finanziellen Gründen und Überlegungen gekürzt werden darf? Falls ja, um wie viele Wochen je Jahr darf ein Kanton aus finanziellen Gründen maximal den Berufsschulunterricht kürzen?
2. Werden die Bundesgelder aktuell anteilmässig gekürzt? Wenn ja, um wie viel – falls nein, warum nicht?
3. Diverse andere Kantone schicken Lernende in den Unterricht an St.Galler Berufsfachschulen. Dafür zahlen sie einen Beitrag. Wird dieser Beitrag jetzt anteilmässig in Rechnung gestellt, weil ja nicht die volle (eigentlich eingekaufte) Leistung erbracht wird? Wie gross ist diese Differenz?
4. Wie beurteilt die Regierung abgesehen vom finanziellen Erfolg den Imageverlust für die Berufsbildung?
5. Betrachtet die Regierung die Aktion «Berufsfachschulschliessung» als Erfolg? Wenn ja – warum und sind weitere Berufsschulschliessungen (Unterrichtskürzungen) vorgesehen? Wenn nein – warum hat sie den Vorschlag dem Kantonsrat unterbreitet?
6. Wie verhält sich der Kanton, wenn einzelne Gemeinden aus Sparüberlegungen (z.B. auf Antrag an der Bürgerversammlung) die Volksschule für einige Wochen schliessen würden? Wäre dies den Gemeinden rechtlich überhaupt gestattet? Falls nein – wie und wo muss ich das als Nichtjurist einordnen, weil die Schliessung von Berufsfachschulen im Kanton St.Gallen offensichtlich möglich ist?
7. Mit welchen angedachten Sparmassnahmen schwächt die Regierung die Berufsbildung weiter? Welche Strategie verfolgt sie damit?»

5. Februar 2013

Boppart-Andwil